

Arbeiten der Architekten Scherler & Berger, Bern

Autor(en): **C.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **8 (1916)**

Heft 9/10

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

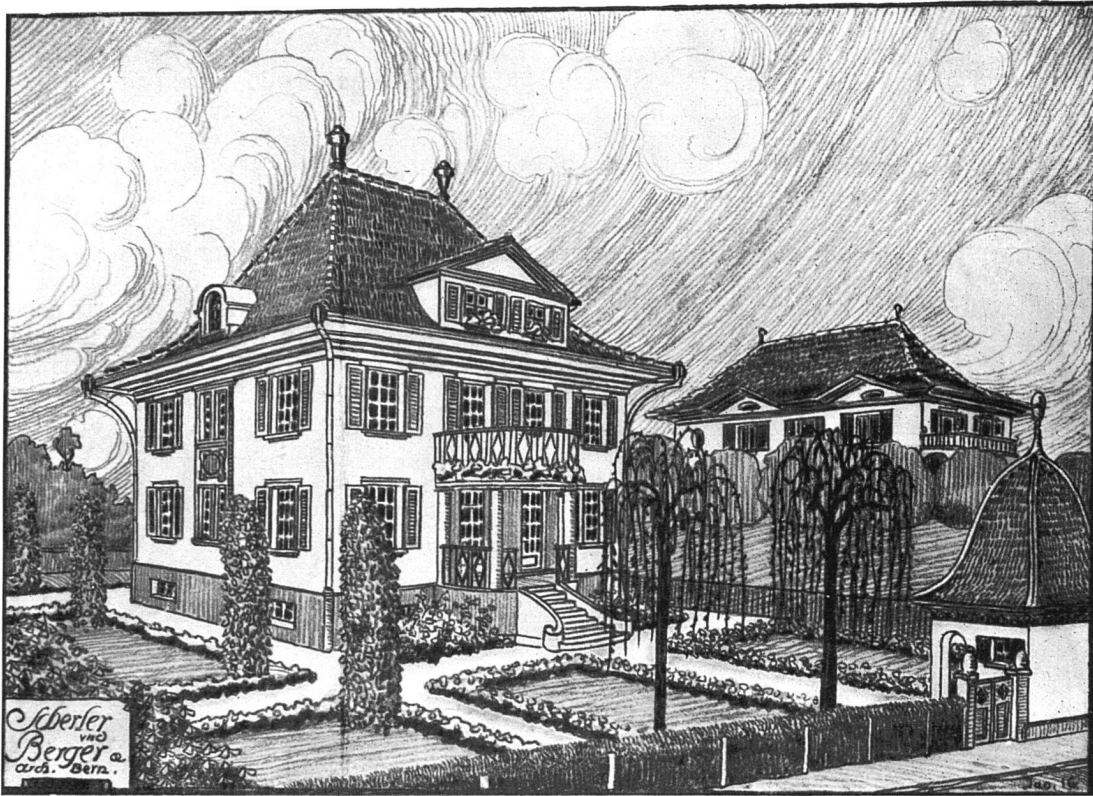
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SCHWEIZERISCHE BAUKUNST



Ein Zweifamilienhaus für die Ueberbauung in der Brunnadern-Kirchenfeld zu Bern. (Vgl. S. 51.)
Architekten Scherler & Berger, Bern.

ARBEITEN DER ARCHITEKTEN SCHERLER & BERGER, BERN.

Es ist das erste Mal, dass uns die «Schweiz. Baukunst» die Bekanntschaft mit der Architekturfirma Scherler & Berger in Bern vermittelt. Eigentlich wäre es unseres Erachtens gar nicht mehr nötig, noch viel Worte zu verlieren, die Bilder des vorliegenden Heftes sprechen für sich; gleichwohl sei mit ein paar knappen Ausführungen versucht, den Lesern die beiden jungen Baukünstler vorzustellen.

Architekt Alexander Scherler hat neben längerer Praxis in hervorragenden Ateliers seine letzten Studien an der Münchener Technischen Hochschule genossen. Als grosser Freund und Interpret des bodenständigen Heimatschutzgedankens hat er sich bereits im Aargauischen vorteilhaft bekannt gemacht. Architekt Alfred Berger

kennen wir unter anderem auch von der Schweiz. Landesausstellung 1914 in Bern her, wo er mit der Bauleitung der von Architekt Otto Ingold erstellten Hallen (Raumkunst etc. etc.) betraut war.

Die Schweiz ist nicht das Land der reichen «Prunk»-Bauten, das entspräche schon dem Charakter des Schweizlers nicht, ihre Baukünstler müssen vielmehr im Einfachen, wenn nicht Bescheidenen, das Schöne und Praktische zu vereinigen suchen. Ja, lange Zeit schien es gar, als ob auch der sogenannte gute bürgerliche Mittelstand den Sinn für die eigene Häuslichkeit verloren hätte und sich mit dem Mietskasernentum befreundet wollte. Glücklicherweise änderte dann die Anschauung wieder, der gute Schweizergeist fürs Echte und Gediegene

gewann wieder die Oberhand und vereinte sich mit der Bewegung zur Besserung des Geschmacks»; das Trachten ging wieder mehr nach einem, wenn auch bescheidenen, so doch *eigenen* Heim. Die gegenwärtigen Kriegszeiten verlangen noch kategorischer Einfaches und Billiges. So braucht es denn schon ein grosses Können und eine künstlerisch glückliche Hand des Architekten, unter den obenerwähnten Forderungen gleichwohl etwas Gediegenes zu schaffen, in dem zu wohnen eine Freude ist. Die Lösung solcher Aufgaben, bei denen weder Raum noch Mittel noch Zeit vergeudet werden dürfen, sondern die Anordnungen klar und vor allem zweckentsprechend getroffen werden müssen, gestaltet sich sicher schwieriger als die Ausarbeitung grosser Projekte, bei denen sowohl Mittel wie Zeit reichlich zur Verfügung stehen.

Dass aber gerade die beiden Architekten, von denen hier die Rede ist, sowohl über die künstlerisch glückliche Hand wie über sicheres technisches Können verfügen, verraten die von ihnen ausgeführten Bauten und geht aus den hier reproduzierten Bildern hervor. In solchem Sinne lösten sie den Auftrag zur Ueberbauung der Besitzung Hug-Altendorfer's Erben auf dem obern Kirchenfeld in Bern. Nach ebensolchen Grundlagen wurde das vornehm und ideal gelegene Terrain am Egelseeli bei Bern ausgearbeitet (vgl. S. 52 u. 53). Die wohnlichen Einfamilienhäuser, die sich so lebhaft im kleinen Seelein spiegeln, mit dem Ausblick in das offene Land mit seinen grünen Wiesenflächen und verblauenden Hügelzügen, mit den behäbigen bernischen Bauernhäusern und den alten baumbeschatteten, vornehmen Patriziersitzen, bieten gerade infolge ihrer abwechslungsreichen lebhaften Einzelgestaltung ein künstlerisch reizvolles, harmonisch geschlossenes Gesamtbild von einer wohlthuenden, ruhiganregenden Wirkung. Und zu dieser geistvollen, jeder künstlichen Machebaren äussern Formgestaltung sowohl der Gesamtgruppe wie der einzelnen Häuser gesellt sich nun ein glücklicher, geschmackvoller Innenausbau, so dass mit bescheidenen Kosten dem einfachen Bürger des Mittelstandes ein Heim geschaffen ist, wo er sich zuhause fühlen und aus dem er immer wieder, wie aus einem unversiegbaren Born, beschauliche Zuversicht für den Lebenskampf schöpfen kann. Dass derartige Wohngelegenheiten das ihrige beitragen zur Förderung der Bodenständigkeit des Volkes, zur Stärkung des Heimatgefühls und der Heimatliebe, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Auch das Bauernhaus, das aussen nur den praktischen Zwecken entsprechend gehalten ist (Kunstbeilage 4), kann innen wohnlich, dem Geist der neuen Zeit genügend, ausgebaut werden, ohne dabei das gut schweizerische, bodenständige Gepräge zu verlieren. Wer in der Arbeitsecke für Herrn Rektor F. Matter (vgl. S. 54), übrigens ein entzückender Einfall, nicht mit der nötigen innern Sammlung arbeiten kann, dem ist überhaupt nicht zu helfen.

Ebensowenig entbehrt die Villa des Herrn Dr. Siegrist in Sissach, wo weniger Einfachheit vorgeschrieben war, des echten, ruhigen Schweizercharakters. Einfachheit ist nicht Armut, sowenig wie Prunk Reichtum ist; gerade im Einfachen, aber künstlerisch Gehaltvollen und Harmonischen lässt sich die stärkste und vornehmste Wirkung erzielen.

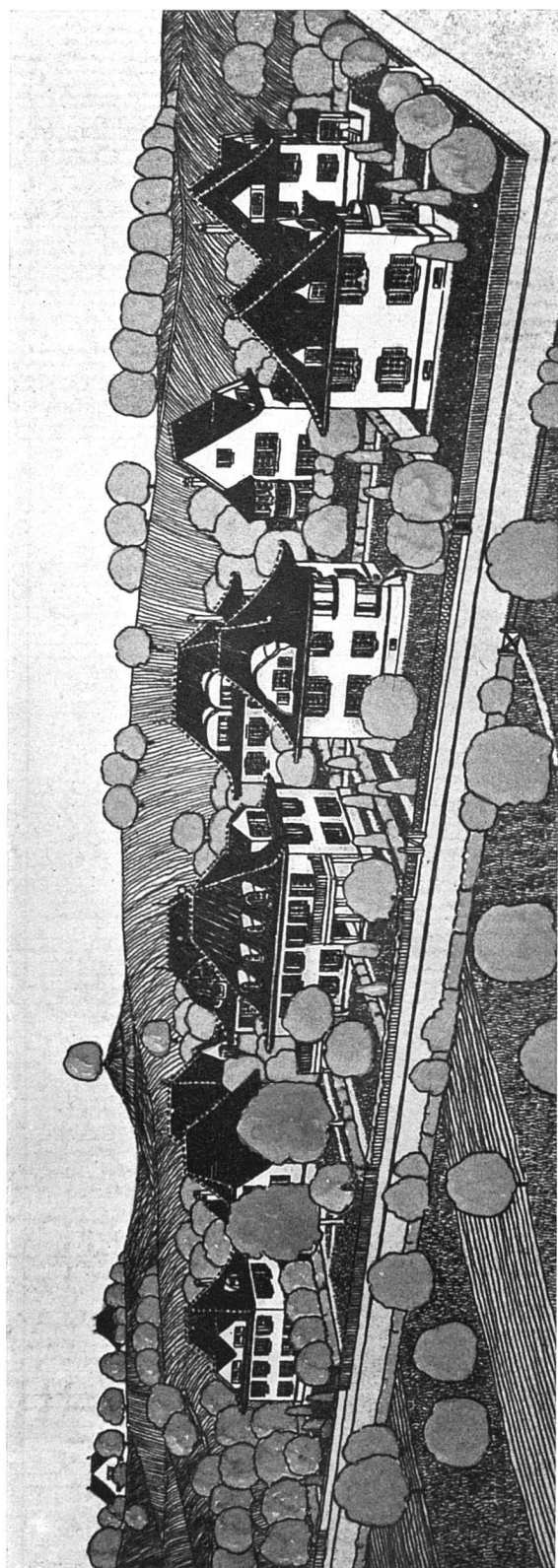
Dass auch die in den letzten Jahren vielfach nach jeder Richtung hin vernachlässigten Mietshäuser voller Aufmerksamkeit für würdig gehalten werden, bezeugen die gut und klar gehaltenen Grundrisse der im Bau begriffenen Mietshäuser des Herrn Schreinermeister Chr. Forrer auf dem Kirchenfeld in Bern (vgl. S. 60).

Im Auftrage einer westschweizerischen Fabrik wurde von den Herren Scherler & Berger eine Arbeiterkolonie durchstudiert und die Aufgabe glücklich gelöst (vgl. S. 58). Dadurch ist die Fabrikleitung in die Lage versetzt, ihren Arbeitern einfache aber gute und mit gesundem Geschmack ausgebaute Wohnungen mit angebauten Stallungen und genügend Landumschwung zu billigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Ein ausgearbeitetes Modell hat mich überzeugt, dass es, einmal verwirklicht, in seiner schlichten und hübschen Traulichkeit dem Arbeiter sein Los erträglicher gestalten und seine Daseinsfreude erhöhen wird.

Nicht neue, überraschende oder gar verblüffende Ideen sind es, die aus den Bauten der beiden jungen Architekten zu uns sprechen, aber noch viel weniger unselbständiges Kopieren oder pedantisches Kleben am Althergebrachten. Immer, auch wo an bekannte Formen Anlehnung gesucht wird, lässt sich ein eigenes, starkes künstlerisches Gestalten, das in einem selbstbewussten Heimatgefühl wurzelt, ein formenklarer Geist und ein ausgeprägter Sinn für harmonische Verhältnisse nicht verleugnen.

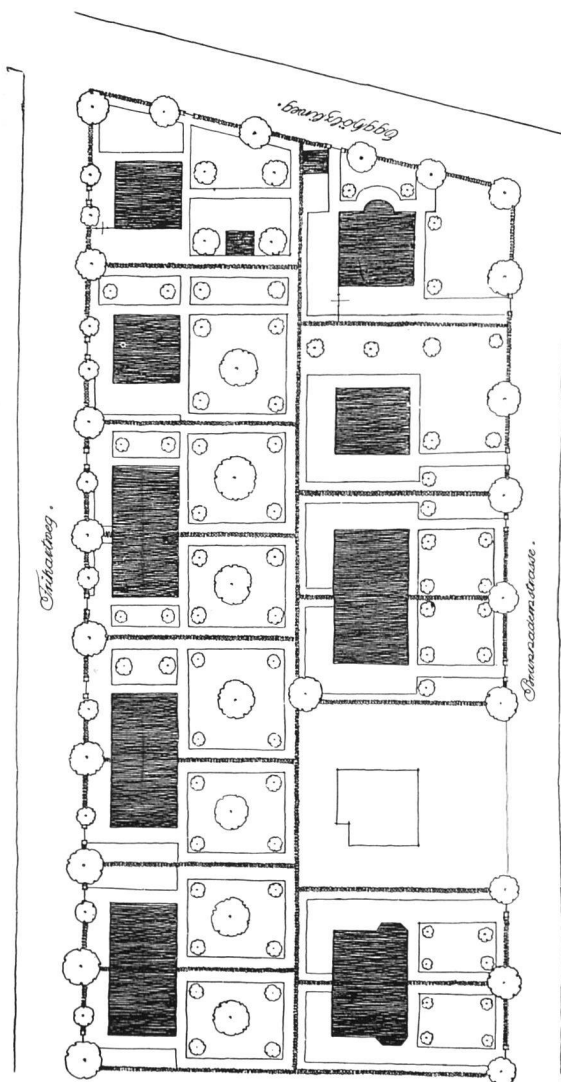
Wir wünschen den beiden, aus eigener Kraft emporgekommenen strebsamen Baukünstlern, dass ihnen das Glück beschieden sein möge, recht lange im lieben Heimatlande wirken zu können zu Nutz und Frommen der weitesten Kreise.

Dr. C. B.



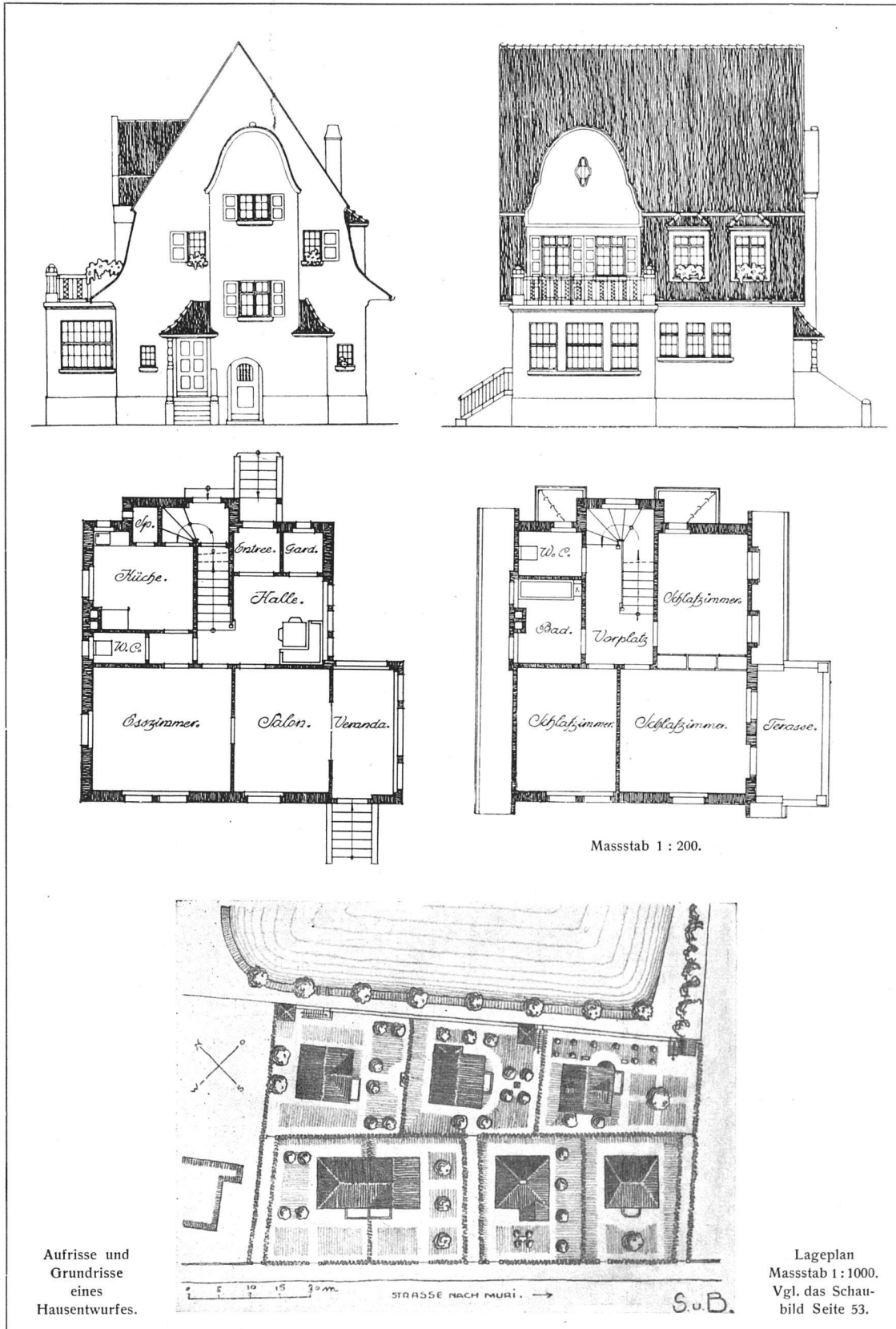
Gesamtansicht nach einer farbigen Zeichnung.

Lageplan
Maßstab 1 : 1000.

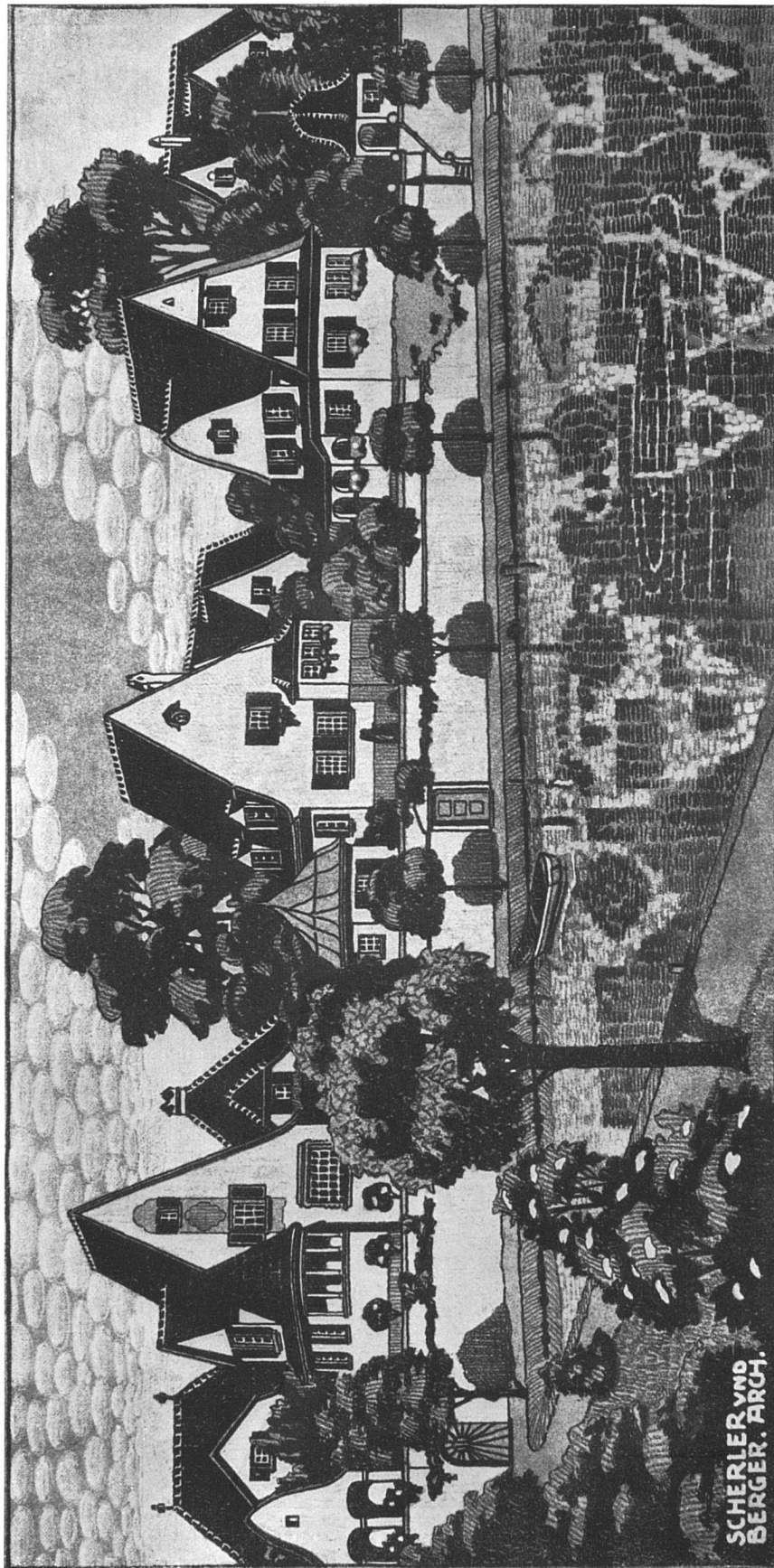


Entwurf für die Ueberbauung der Brunnadern - Kirchhof in Bern.

Architekten
Scherler & Berger,
Bern. — Vgl. das
Schaubild S. 49.



Einfamilien-Wohnhäuser am Egelseeli zu Bern. — Architekten Scherler & Berger, Bern.



Entwurf für eine Kolonie von Einfamilienhäusern am Egelseeli zu Bern.
Architekten Scherler & Berger, Bern.



Aus dem Zimmer des Herrn Rektor Fr. Matter. — Die Ofenecke. — Phot. A. Reinhardt, Sissach.



Aus dem Zimmer des Herrn Rektor Fr. Matter. — Blick gegen das Fenster und in die Arbeitsnische.
Schreinerarbeiten von Gebr. Suter, Köllikon; Möblierung von Gebr. Gysi, Bern. — Phot. A. Reinhardt, Sissach.

Aus dem Bauernhaus des Herrn Jb. Schär-Matter, Landwirt in Kölliken. — (Vgl. Kunstbeilage IV.)
Architekten Scherler & Berger, Bern.



Das Bauernhaus des Herrn Jb. Schär-
:: Matter in Kölliken (Aargau) ::
Architekten Scherler & Berger, Bern

Leere Seite
Blank page
Page vide



Aus der Halle. — Phot. A. Reinhardt, Sissach.



Aus der Halle. — Phot. A. Reinhardt, Sissach.

Schreinerarbeiten von Hrn. Rünzi, Sissach; Schlosserarbeiten durch die Eisen- und Stahlwarenfabrik, Sissach.

Aus der Villa des Herrn Dr. dent. W. Siegrist in Sissach.
Architekten Scherler & Berger, Bern.



Das Operationszimmer. — Sanitäre Anlagen Altorfer, Lehmann & Cie., Bern. — Phot. A. Reinhardt, Sissach.



Büfett im Esszimmer. — Schreinermeister Rünzi, Sissach; Wandbespannung Genoud & Cie., Bern. — Phot. A. Reinhardt, Sissach.

Aus der Villa des Herrn Dr. dent. W. Siegrist, Sissach.
Architekten Scherler & Berger, Bern.



Aufriss der Südfassade.

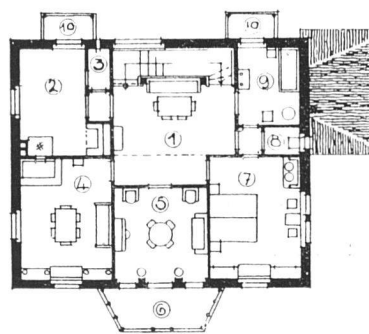


Aufriss der Ostfassade.



Grundriss vom Erdgeschoss.

Legende: 1. Entree; 2. Halle; 3. Wartezimmer;
4. Assistent; 5. Operationszimmer; 6. Techni-
sches Atelier; 7. Kleines Wartezimmer; 8. W. C
9. Toilette; 10. Raum für Motorrad.



Grundriss vom Obergeschoss.

Legende: 1. Halle; 2. Küche; 3. Speisekammer;
4. Ess- und Wohnzimmer; 5. Salon; 6. Terrasse;
7. Schlafzimmer; 8. W. C.; 9. Bad und Toilette;
10. Balkon.

Villa des Herrn Dr. dent. W. Siegrist in Sissach.

Aufrisse und Grundrisse. — Massstab 1 : 300. — Vgl. die Innenansichten S. 55 u. 56.

Architekten Scherler & Berger, Bern.

SCHWEIZERISCHE RUNDSCHAU.

Altendorf. Stationsgebäude.

Die Direktion der Bundesbahnen hat beschlossen, für die zwischen Lachen und Pfäffikon gelegene Station Altendorf ein Stationsgebäude erstellen zu lassen. Die Gemeinde Altendorf, die den Bauplatz stellt, zählt zu den Baukosten einen Zuschuss von 8000 Fr. —w.

Basel. Umbau des Stachelschützenhauses.

Das Stachelschützenhaus soll zur Aufnahme der hygienischen Anstalt umgebaut werden. Zu diesem Zwecke wurde ein Baukredit von 53 000 Fr. bewilligt.

Bellinzona. Rathaus.

Der Grosse Stadtrat von Bellinzona beauftragte den Gemeinderat, die grossen Gebäulichkeiten der Firma Rondi zum Preise von 100 000 Fr. zu erwerben. Dieser Häuserblock soll zur Erweiterung des Rathauses umgebaut werden. —r.

Eglisau. Wohnkolonie.

Der Verwaltungsrat der Nordostschweizerischen Kraftwerke hat die Errichtung einer Wohnkolonie für die Beamten und Arbeiter des Kraftwerkes Eglisau beschlossen. Die Kolonie umfasst: ein Ein-

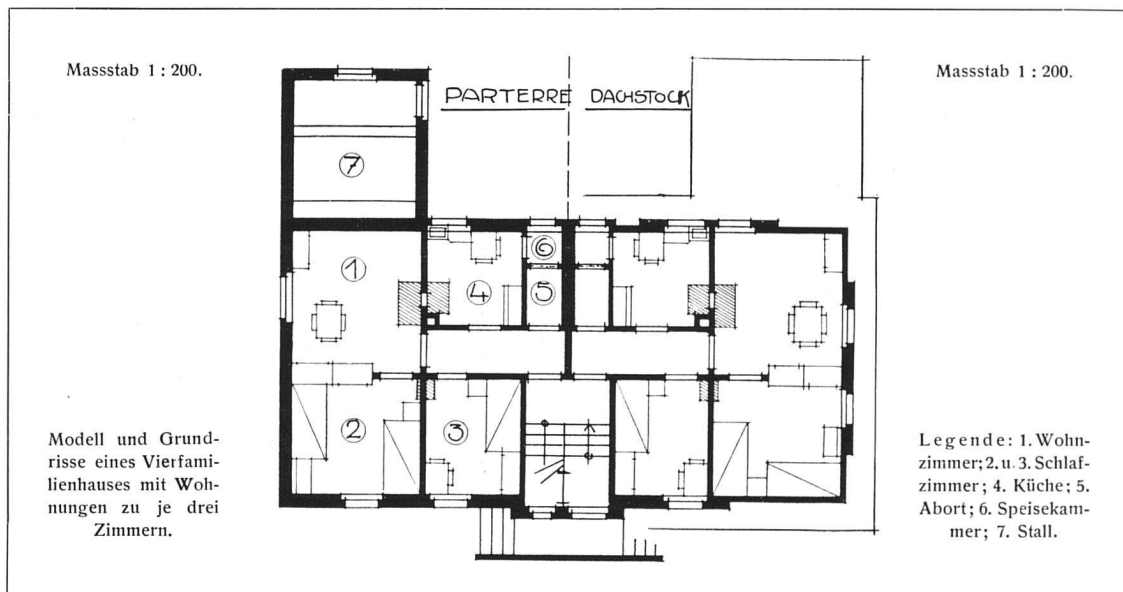
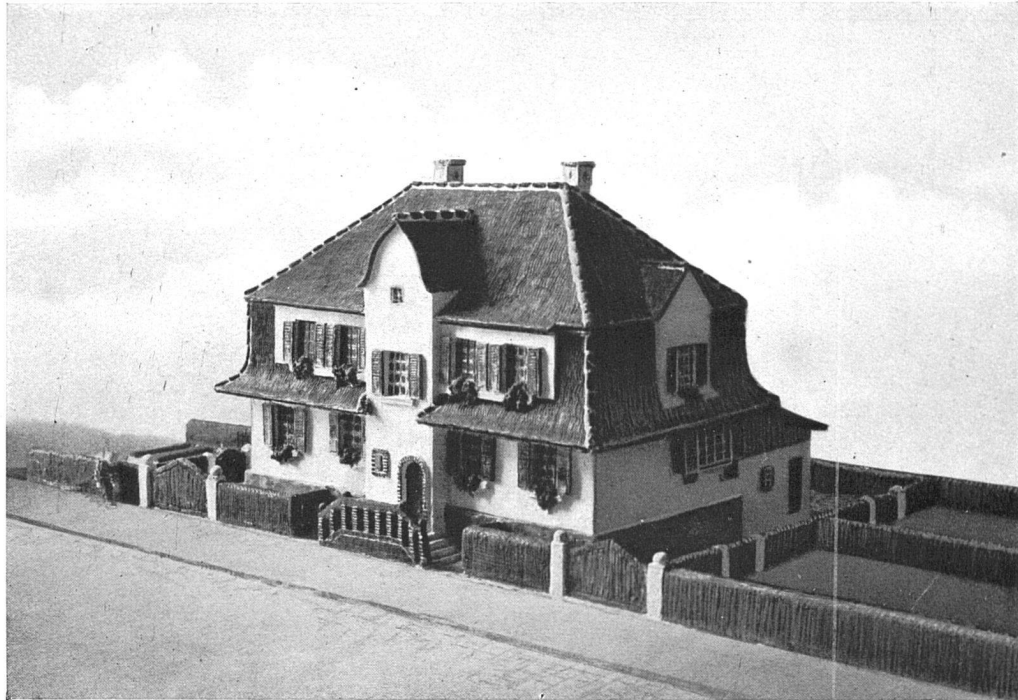
familienhaus mit fünf Zimmern, Kammer, Küche Bad und Keller; eine Reihe von vier aneinandergebauten Häuschen für Schichtenführer, jedes mit einer Wohnküche, drei Zimmern und einer Schlafkammer, Bad- und Waschraum und Keller; zwei Reihen von je sechs aneinandergebauten Häuschen für Arbeiter, jedes mit einer Wohnküche, drei Zimmern, Bad- und Waschraum und Keller. Die Baukosten sind auf 250 000 Fr. veranschlagt. —l.

Freiburg. Desinfektionsanstalt.

Der Grosse Rat des Kantons Freiburg genehmigte einen Baukredit von 31 000 Fr. zur sofortigen Errichtung einer freiburgisch-kantonalen Desinfektionsanstalt. —h.

Glarus. Pfrundhaus.

Die Bürgergemeinde Glarus genehmigte die Anträge des Gemeinderates zum Bau eines Pfrundhauses. Es wurde folgendes beschlossen: 1. Zur Ausführung gelangt das Projekt «Sonnenfang» der Architektenfirma Bischoff & Weideli in Zürich, unter Vorbehalt der vom Gemeinderat vorzunehmenden Aenderungen und Ergänzungen. 2. Die Planarbeit ist derart zu fördern, dass im Herbst



Aus einem Entwurf für Arbeiterwohnhäuser nach der Westschweiz.
Architekten Scherler & Berger, Bern.

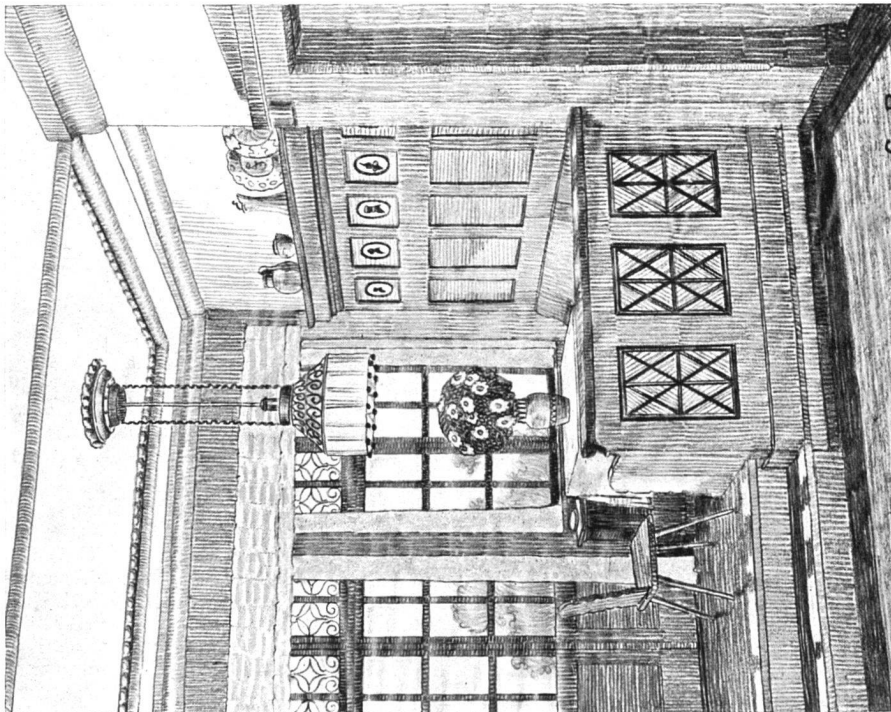
1916 die allgemeine Geländegestaltung (Rohplanie) samt Zufahrten profiliert werden kann. 3. Der Gemeinderat erhält Vollmacht, wenn im Herbst oder im Winter 1916/17 Notstandsarbeiten erforderlich werden, die Terrassierung und Zufahrten als solche zu beginnen. 4. Ueber den Beginn der eigentlichen Baute, sowie über die Einteilung der Bauzeit und den Zeitpunkt der Fertigstellung wird der Gemeinderat einer spätern Bürgerversammlung Anträge unterbreiten. Die Baukosten werden ohne Terrassierung und Möblierung auf 378 000 Fr. zu stehen kommen. —w.

Kurzdorf. Kirchenbau.

Die Kirchgemeinde Kurzdorf bei Frauenfeld genehmigte einen Kredit von 6800 Fr. für Planierungsarbeiten für die zu erbauende Kirche. —w.

Olten. Kirchenbau.

Die reformierte Kirchgemeinde zu Olten hat den Bau einer Kirche beschlossen. Der bereits angekaufte Bauplatz kostet 40 000 Fr. Für die neue Kirche liegt ein Kostenvoranschlag von 400 000 Fr. vor. Die Ausführung soll in allernächster Zeit in Angriff genommen werden. —h.



Blick in die Sitznische im Hause Nr. 36 der Neubauten für Herrn Chr. Forrer,
Schreinermeister, an der Jubiläumsstrasse zu Bern. (Vgl. Grundriss Seite 60.)
Nach der Bleistiftzeichnung der Architekten.



Vor der Villa des Herrn Dr. dent. W. Siegrist in Sissach.
Schlosserarbeiten von der Eisen- und Stahlwarenfabrik Sissach.
(Vgl. Aufrisse und Grundrisse S. 57.)

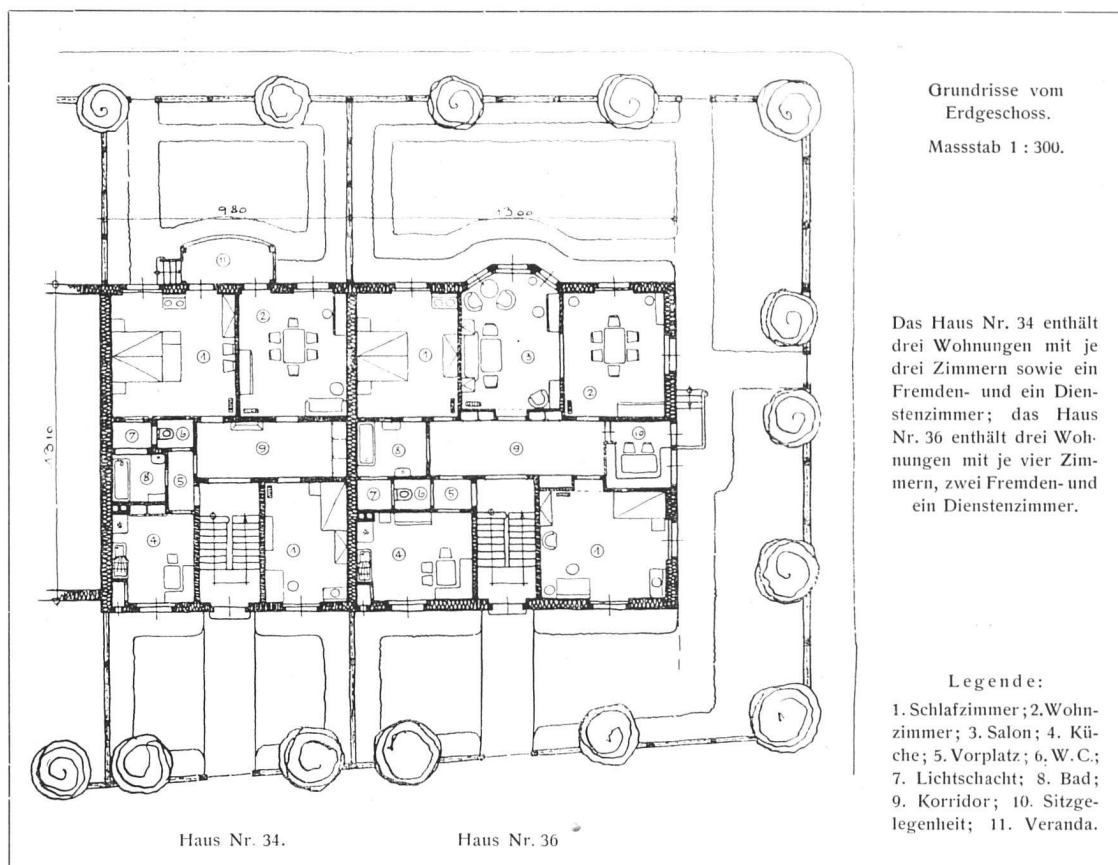
Architekten Scherler & Berger, Bern.

Wangen a. A. Zeughaus.

Die Einwohnergemeinde von Wangen a. A. bewilligte einen Nachkredit von 15 000 Fr. zur Vervollendung der Zeughausbauten. —m.

Zug. Kaufhaus «Perle».

Die Gemeindeversammlung Zug hat für den Umbau des Kaufhauses «Perle» einen Kredit von 25 000 Fr. bewilligt. —r.



Die Neubauten für Herrn Ch. Forrer, Schreinermeister, an der Jubiläumsstrasse zu Bern.
Architekten Scherler & Berger, Bern.

NEUE UND ERLEDIGTE WETTBEWERBE.

Biel. Bahnhof und Postgebäude.

Die Generaldirektion der S. B. B. und das Schweizerische Departement des Innern eröffnen unter den schweizerischen und den in der Schweiz seit mindestens dem 1. Januar 1915 niedergelassenen Architekten einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die einheitliche architektonische Gestaltung der Fassaden des neuen Bahnhofgebäudes und des Postgebäudes in Biel. Als Termin für die Einreichung der Entwürfe ist der 30. November 1916 bestimmt. Zur Prämierung und zum eventuellen Ankauf von höchstens sechs Entwürfen wird dem Preisgericht eine Summe von 12 000 Franken zur Verfügung gestellt. Programm und Unterlagen können von der Generaldirektion der S. B. B. in Bern (Bureau 91) bezogen werden, gegen Erlag von 10 Fr., die bei Einreichung eines Entwurfes wieder zurückerstattet werden.

Burgdorf. Kantonalbank-Filiale.

In dem Wettbewerb zum Neubau einer Filiale der bernischen Kantonalbank in Burgdorf waren 78 Projekte eingereicht worden. Das Preisgericht

konnte einen ersten Preis nicht zusprechen. Es traf folgende Entscheidung:

II. Preis: (1600 Fr.) Entwurf «Nervus rerum» II; Architekten Widmer, Erlacher & Calini, Bern und Basel.

III. Preis: ex aequo (1200 Fr.) Entwurf «Nervus rerum» I; Architekten E. Mühlemann in Langnau und Gottfried Romang in Bern.

III. Preis: ex aequo (1200 Fr.) Motto «Berntaler»; Architekt K. Indermühle in Bern. —th.

Eglisau. Wettbewerb der Geiserstiftung.

Unter allen Ingenieuren und Architekten schweizerischer Nationalität wird von der Geiserstiftung ein Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für einen Verbindungssteg anstelle der alten Rheinbrücke in Eglisau, unter Anpassung an die Verhältnisse nach der Erbauung des dortigen Kraftwerkes ausgeschrieben. Als Termin für die Einreichung der Wettbewerbs-Entwürfe ist der 30. September dieses Jahres festgestellt. Dem Preisgericht stehen zur Erteilung von höchstens drei Preisen 1500 Fr zur Verfügung. Die Ausführung der Brücke soll alsbald in Angriff genommen werden. —g.